



Fraktion DIE LINKE / Nadine Guinand

Antrag auf

Umbenennung der Ostmarkstraße in Sahra-Sonja-Lerch-Straße

Wir stellen den Antrag auf Umbenennung der Ostmarkstraße in Sarah-Sonja-Lerch-Straße im Falle, dass der Antrag auf Umbenennung der Ostmarkstraße beschlossen wurde.

Da es sich dabei um das Andenken einer Person handelt, trifft hier der Fall Art. 52, Abs. 2, Satz 1, 2. Alt. Bay. Gemeindeordnung zu und die Entscheidung muss unter Ausschluss der Öffentlichkeit getroffen werden.

Begründung

Unsere Auswahl wird folgend begründet:

Sarah Sonja Lerch, geboren als Sarah Sonja Rabinowitz (Geboren 3. Mai 1882 in Warschau – Gestorben 29. März 1918 in München) war eine Friedensaktivistin. Die gelernte Lehrerin war Mitglied im jüdischen Arbeiterbund. Sie wurde im März 1907 in Odessa verhaftet. Ihr gelang die Flucht per Schiff nach Konstantinopel über Wien zu ihren Eltern nach Frankfurt am Main, die ebenfalls 1907 aus Warschau geflohen sind. Sie engagierte sich in Frankfurt beim Jüdischen Arbeiterbund und bei der SPD und publizierte auf deutsch, russisch und jiddisch. 1910 war sie zeitweise in München und schrieb unter anderem für die SPD-Zeitung Münchner Post. 1912 promovierte sie in Gießen und Zürich zum Thema „Entwicklung der Arbeiterbewegung in Russland“. 1912 heiratete sie den Romanisten Eugen Lerch, den sie in München kennengelernt hat. Sie gehörte 1914 zu den ersten Kriegsgegnerinnen bei Ausbruch des ersten Weltkriegs. Als Mitbegründerin der Münchner USPD organisierte sie gemeinsam mit Kurt Eisner, Hans Unterleitner und anderen im Januar 1918 einen Streik von ca. 3000 Arbeiterinnen in Münchner Munitionsfabriken zur Durchsetzung des Friedens und wurde am 1. Februar 1918 wegen Landesverrates verhaftet. Sie war neben den heute bekannteren Männern Eisner und Toller eine Hauptrednerin auf Münchner Versammlungen. Eugen Lerch distanzierte sich

von ihr, um seine Karriere an der Universität nicht zu gefährden und ließ sich von ihr scheiden. Sie liebte ihn weiterhin und wurde bei ihm verhaftet, als sie ihn nach ihrem Untertauchen noch einmal sehen wollte. In der fast achtwöchigen Untersuchungshaft besuchte er sie nicht. Sie wurde am 29. März 1918 erhängt in ihrer Zelle aufgefunden.

Hier handelt es sich um eine außergewöhnliche Frau, die sich in München für Frieden und demokratischen Fortschritt eingesetzt und dadurch den Tod gefunden hat. Sie wurde bisher ungerechtfertigt von der Geschichtsschreibung vernachlässigt. Aus diesem Grund ist es gerechtfertigt, in München eine Straße nach ihr zu benennen.

4. Mai 2024